

# EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



MAI 2023

„Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag“ Sprüche 3,27 oder „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“, könnte man sagen. Der Monatsspruch für den Mai stammt aus dem alttestamentlichen Buch der Sprüche. Dieses Buch ist eine Sammlung vieler Lebensweisheiten, die – so erzählt es die Tradition – auf König Salomo zurückgehen. König Salomo war im 10. Jhd. vor Christus Herrscher im vereinten Königreich Israel und soll der Bauherr des 1. jüdischen Tempels gewesen sein. Er herrschte in Israel nach seinem Vater David. Der Name dieses Königs „Salomo“ leitet sich von der hebräischen Wurzel שלום šlm ab. Von dieser Wurzel kommt auch das שלום šālôm „Frieden“, „Unversehrtheit“, „Wohlbefinden“ oder „Vollkommenheit“. Der Name kann als politisches Programm verstanden werden, denn König Salomo hat auf die Erweiterung des Großreiches verzichtet und diplomatische Beziehungen gepflegt.

Der Name kann aber auch als Trost wegen seines zuvor verstorbenen Bruders verstanden werden. Die Wurzel שלום kann auch als „Ersatz leisten“ übersetzt werden. Samuel ist dann der, der Unversehrtheit und Heil in die Familie bringt und „Ersatz leistet“. Jemand, der mit so einem Auftrag auf die Welt kommt, entspricht so eine Lebensweisheit unmittelbar: „Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag“. In diesem Vers werden wir recht deutlich aufgefordert, uns nicht dem zu verweigern, der Hilfe braucht, wenn wir in der Lage sind zu helfen. Im darauffolgenden wird das noch ergänzt: „*Vertröste den Hilfesuchenden nicht auf morgen, wenn du doch helfen kannst.*“ Diese Verse hören sich erst einmal wie eine Allerweltsweisheit an. Und das sind sie im guten Sinne ja auch. Aber warum müssen wir sie uns dann trotzdem immer wieder sagen?

Ich vermute, es hat mit zwei Dingen zu tun. Das erste ist, dass wir wahrscheinlich nicht alle per se so weise, milde und guttätig sind, wie es dem König Salomo nachgeschrieben wird. Und gleichzeitig – und das ist der zweite Punkt – steckt ganz viel „Salomo“ in uns. Und zwar in der zweiten Bedeutung des Namens. Wir „leisten Ersatz“. Wir spüren oder sehen ein Bedürfnis, eine Not oder Kummer. Aber wir bewerten es nicht als dringend und wichtig. Vielmehr rutscht es in der To-Do-Liste nach unten. Vielleicht unter die Punkte „Wichtig, aber nicht dringend“. Anderes bekommt die Priorität. Dietrich Bonhoeffer schrieb über diesen Vers: „*Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag*“ (Sprüche 3, 27).

---

Wer ist der Dürftige? Jeder von uns. Wer ist der, der von Gott empfangen hat zu geben? Jeder von uns. Weigere dich nicht – auf die Bitte nicht sofort nach Gründen zu suchen, sie auszuschlagen (Sprüche 3, 28) – recht geben heißt Gottes Gaben weitergeben, das sie nicht als meine, sondern als Gottes Gabe erkannt wird. Die größte Gabe Gottes: Christus. Weigere dich nicht. Nicht hinauschieben, was du heute tun kannst, du machst deinen Tag ärmer. Es kann morgen zu spät sein. Hilfe ist nur dann Hilfe, wenn sie gebraucht wird, nicht wenn es mir gefällt, sie anzubieten.

*„Verschieben bedeutet ein Nicht-Ernstnehmen der letzten Entscheidung des Todes. Mit geplanten guten Taten rechtfertigen wir uns häufig. Wir kommen uns gerecht vor, weil wir Gutes zu tun bereit sind, aber auf das Tun allein kommt es an.“* (DBW Band 14, Seite 868).

Gutes Vorhaben ist also noch nicht identisch mit Gutes tun. Oder wie es ein anderer Postkartenspruch unserer Zeit sagen würde: *„Machen ist krasser als wollen“*.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen tatkräftigen Mai!

*Ihre Pfarrerin Frauke Wagner*

---

#### REGELMÄSSIGE TERMINE

---

Letzter Montag im Monat	16.00	Trauergruppe
Zweiter Montag im Monat	17.00	Trauercafé
Dienstag	16.30	Arbeit mit Katechumenen & Konfis
	19.30	Kantorei
Mittwoch	16.00	CVJM-Jungschar
	17.30	Frauenabendkreis (14-tägig)
	18.00	CVJM-Jugendgruppe
Donnerstag	14.30	Kinderchor
	20.15	Bläserkreis
Sonntag	11.00	Welcome-Café

Zu den Terminen aller Gottesdienste siehe Rückseite des Gemeindebriefes. Für Aktuelles und auch für die Angebote der Marienblüte nehmen Sie bitte Kontakt mit den Gruppenleitenden auf, oder schauen Sie auf:

**[www.marienkirche-herford.de](http://www.marienkirche-herford.de)**



Das Presbyterium traf sich nach Ostern am 20. April 2023. Begrüßen durften wir Frau Natalie Birkandt als Gast, die überlegt, als Jugendpresbyterin gemäß Jugendbeteiligungserprobungsgesetz der Landeskirche bei uns aktiv zu werden. Sie ist uns allen durch ihr jahrelanges Engagement in der Kinderkirche und im Team der Konfirmandenarbeit bekannt. Umso mehr werden wir uns über die Erweiterung und Bereicherung unseres Kreises freuen!

Zunächst hielten wir Rückblick auf die Osterfeiertage und die stattgehabten Gottesdienste unterschiedlichster Formate: vom gemeinsamen Mahl abends am Gründonnerstag in der Kirche mit Lamm und Wein, über einen besonders feierlichen Karfreitagsgottesdienst, bis zum Gottesdienst in der Morgendämmerung an Ostersonntag in der Frühe und später als Familiengottesdienst zu gewohnter Zeit. Alle Gottesdienste waren gut und von unterschiedlichen Personengruppen besucht. Was war Ihr Eindruck? Wir freuen uns über Rückmeldungen zwecks Planung Ostern 2024!

Diskutiert wurde auch über Möglichkeiten von Kirchenasyl in unserer Gemeinde. Einzelne Presbyter wurden bereits gefragt, ob wir als Gemeinde dazu bereit wären. Dies würde einen sehr hohen personellen, zeitlichen und auch räumlichen Aufwand bedeuten mit konkretem festem Einsatz von Freiwilligen. Aktuell sammeln wir Informationen. Eine Entscheidung darüber kann nur auf breiter gemeinsamer Basis erfolgen. Wir sind auf Ihre Meinungen dazu gespannt!

Ganz begeistert sind wir alle noch von der feierlichen Konfirmation am vergangenen Wochenende und begrüßen unsere Konfirmanden im Kreis der aktiven Gemeindeglieder! „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ (1. Mose 16,13), die Jahreslosung 2023, war auch der Leitspruch für unsere Konfirmanden. Passend gestalteten sie ein großartiges Bild mit den Augenpaaren aller Konfirmanden, das aktuell die Kirche und den Titel dieses Gemeindebriefes schmückt!

Mit den üblichen Verwaltungs- und Personalangelegenheiten werden wir Sie an dieser Stelle nicht langweilen, sondern lieber einen frohen Mai mit Sonne, Wärme und viel Freude wünschen, an dessen Ende wir Pfingsten feiern werden!

Herzliche Frühlingsgrüße vom Stiftberg!  
*Holger Wrede für das Presbyterium*



Foto der 29 Konfirmanden des aktuellen Jahrganges 2023

Im September 2023 beginnt ein neuer Konfirmationsjahrgang, der mit der Konfirmation im Frühjahr 2025 endet. Eingeladen sind alle jungen Menschen, die um das Jahr 2011 geboren sind und sich gerne konfirmieren lassen möchten.

Die Konfi-Zeit wird ab dem Sommer 2023 in der Region Alt-Stiftberg (Emmaus-Kirchengemeinde, Kreuz-Kirchengemeinde und Marienkirchengemeinde Stift Berg) zusammen verantwortet. Die zukünftigen Konfirmanden haben die Möglichkeit, zwischen zwei Modellen zu wählen. Die Inhalte sind bei den beiden Modellen identisch. Verantwortet wird die Konfi-Zeit jeweils von einem Team aus Jugendreferent, PfarrerIn und Teamer\*Innen.

Es wird das **Modell A** geben, das einmal **pro Monat für einen Samstagvormittag** von 9 Uhr bis 13 Uhr im Markus-Gemeindehaus, Landsbergerstr. 2 stattfindet. Die Samstagskurse machen Pfarrer Berthold Keunecke und Pfarrerin Eva-Maria Schnarre und Jugendreferent Maximilian Theine im Wechsel.

In **Modell B** findet die Konfi-Zeit **an jedem zweiten Dienstag** in der Zeit von 16:30 bis 18 Uhr **in der Mariengemeinde Stift Berg** im Ernst-Lohmeyer Gemeindehaus in der Stiftbergstraße 30 statt. Diesen Kurs machen Pfarrerin Frauke Wagner und Jugendreferent Bernd Wömpner. Einen gemeinsamen Startschuss und eine Info-Veranstaltung gibt es am **Sonntag, den 4. Juni 2023** in der Christuskirche, Glatzerstraße 5b. Hier können offene Fragen zur Konfizeit und zur Konfirmation geklärt und Anmeldungen abgegeben werden. Für Rückfragen stehen das Gemeindebüro, die Jugendmitarbeiter oder Pfarrerin Wagner gerne zur Verfügung.

*Pfarrerin Frauke Wagner*

---

## JUBELKONFIRMANDEN

---



Diese 27 Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden haben am Palmsonntag die Goldene, Diamantene und Eiserne Konfirmation gefeiert. Mit Rückblick auf so viele Lebensjahre: Ein „Seefahrergottesdienst“, mitsamt gut gelauntem „Einer Seefahrt froh Gelingen“. Die Jubelkonfirmation 2024 wird mit den Jahrgängen 1964 und 1974 auf dem Datum 24. März liegen.

*Pfr. Dr. Gerald Wagner*

---

## WILDBIENENPARK AUF DEM MARIENFRIEDHOF

---



Ein weiterer Grund, unseren Marienfriedhof mal wieder zu besuchen: der Wildbienenpark ist eröffnet, alle Schilder stehen. Informationen dazu gibt es auch auf der Homepage:

*[www.marienkirche-herford.de/wildbiene/](http://www.marienkirche-herford.de/wildbiene/)*

Ein großer Dank an alle Mitwirkenden, insbesondere Kathrin Eichholz und ihrem Team!

## Der Herforder Buchhändler Dirk Strehl über Franz von Assisi



Der Sprecher Dirk Strehl stellt Leben und Texte von Franz von Assisi vor. Ein Leben im Einklang der Natur – dazu passende Gedichte und Erzählungen. Seine professionelle Lese- und Gesangsstimme wird musikalisch begleitet vom Duo Max Schultis am Cello und Theo Bonhert am Kontrabass (beide NWD). Ein Kultur-Abend am **25. Mai um 19:00 Uhr** unter der Empore der Marienkirche Stift Berg.

Ohne Anmeldung, ohne Kosten, um eine Spende wird gebeten.

---

## KONZERTVORANKÜNDIGUNG

---

„All about that BACH“ so ist das Konzert überschrieben, welches Albrecht Menzel, Violine und Sebastian Küchler-Blessing, Orgel am **Sams- tag, den 17. Juni 2023 in der Marienkirche Stift Berg um 18 Uhr** geben werden.



Albrecht Menzel



Sebastian Küchler-Blessing

Der Eintritt ist frei, eine Spende wird erbeten.

---

## KONTAKT

---

### Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner

05221 98 37 13

hf-kg-marien@kk-ekvw.de

### Spendenkonto

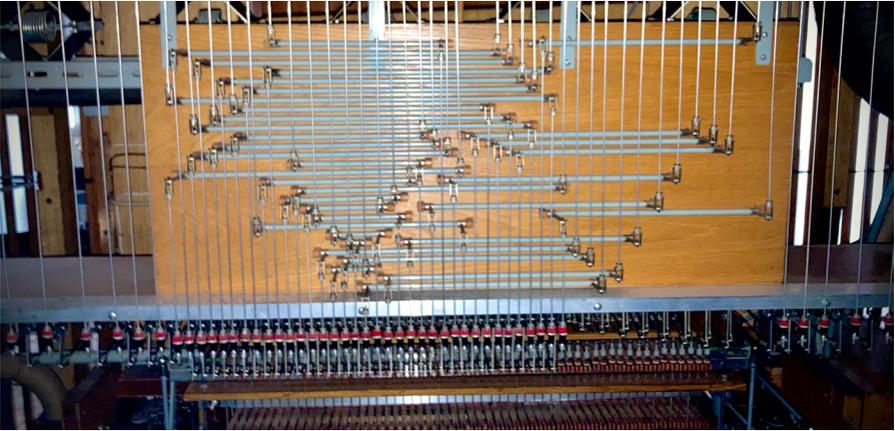
Ev.-Luth. Marien-Kirchen-

gemeinde Herford Stift Berg

IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11

BIC: WLAHDE 44 XXX

„Der Wind weht, wo er will.“



*„Dieses Pedal-Clavir hat ... wegen der grösse der praestanten (Anm. JV: eine mächtig klingende Pfeifensorte) ... ein solch tieffes grobes brausen und gewwliches grümmeln“, so seltsam anzuhören fanden die Zeitgenossen zunächst den Klang der Halberstädter Domorgel. Sie war bereits 1361 geweiht worden, während die zweite Pestepedemie in Europa wütete.*

Die technische Besonderheit: Diese Orgel war vermutlich die Erste, die auf einer Klaviatur gespielt werden konnte. Zuvor spazierten die Organisten an der breiten Orgelfront entlang und schalteten, meist mit der Faust, Ventile ein und aus. Noch zu Bachs Zeiten sagte man deshalb, der Organist „schlage“ die Orgel – obwohl er damals längst mit seinen Fingern die Klaviatur spielte.

Die Domorgel in Halberstadt verfügte über drei Manuale und Pedal. Der Orgelspieler hatte pro Manual allerdings nur 12 Tasten zur Verfügung. Heute sind es 44 pro Manual und mehr.

Der tiefste Ton dieser Orgel (etwa 16 Hertz) stieß an die menschliche Hörgrenze, in jenen Bereich, wo der Ton als Abfolge von 16 Schwingungen pro Sekunde gehört werden kann. Dieser Ton wird tatsächlich mehr mit dem Bauch als mit dem Ohr wahrgenommen. Die Pfeife mit dem tiefsten Ton Maß 32 Fuß, das sind ungefähr 9 Meter. Doch klang er im Verbund mit etlichen anderen Pfeifen. Er war die Basis eines großen Blockwerks. Das bedeutet: Über dem Tiefton tönen jede Menge Oktaven und Quinten, so dass ein einziger Tastendruck jenes gar „grauliches Grümmeln“ auslöste.

Dass der Organist von nun an auf Tasten spielen konnte, ist das

---

Ergebnis einer technischen Revolution. Einer Mechanik, die bewirkt, dass das Drücken einer Taste ein Ventil öffnet. Dadurch gelangt der Wind – so nennt der Orgelbauer die strömende Luft – in die entsprechende Pfeife und bringt sie zum Klingen. Die mechanische Verbindung zwischen Taste und Ventil wird durch „Abstrakte“ hergestellt. Das sind etwa 10 mm breite und 1 mm dicke Holzstreifen, die von den Tasten nach oben gehen.

Nun ist eine große Orgel natürlich um ein Vielfaches breiter als eine Klaviatur. Da die Abstrakte aber senkrecht an den Ventilen angebracht werden müssen, um die entsprechende Zugkraft zu übertragen, musste man eine raffinierte Anlage zu entwickeln, um die Kraftübertragung zu gewährleisten. Das Herzstück dieser Raffinesse ist das „Wellenbrett“: Ein Holzbrett, auf dem horizontale Wellen, angebracht waren. Die Wellen verteilen die Zugkraft des Tastendrucks dann von der schmalen Klaviatur auf die gesamte Breite der Orgel. Zuerst war das eine recht klobige Angelegenheit aus Holz, später aus Metall, heute meistens aus feinem Aluminium gefertigt. Damit ist eine mechanische Traktur möglich geworden, wie sie noch heute gebaut wird.

In ihrer Entstehungszeit waren diese Trakturen noch recht schwergängig, man konnte also nicht sonderlich geschwind spielen. Aber später zu Sweelincks, Buxtehudes und Bachs Zeiten, die ja aus Sicht der Halberstädter Domorgel ganz Moderne sind, vermochten die Orgelbauer wunderbar gut austarierte Trakturen herzustellen, die ein hohes Maß an Virtuosität erlaubten – was an den Orgelwerken der drei Genannten auch zu hören ist.

Künstler sind aber unersättlich: Eine weitere technische Revolution folgte. Die immer größer gewordenen Blockwerke wurden nämlich aufgespalten; es wurden Vorrichtungen erfunden, mit deren Hilfe man einzelne Tonlagen sowohl separat als auch gemeinsam ansteuern konnte. Die Entwicklung der „Registertraktur“ steht auf der Tagesordnung. Unter Register versteht man eine über den gesamten Tonumfang reichende Reihe von Pfeifen gleicher Bauart. Mit der Verfeinerung der Ton-Traktur und dem Ausbau der Register-Mechanik entwickelt sich die Orgel damit in der Barockzeit zu einem regelrechten High-Tech-Gerät!

Aber es geht immer noch mehr: Wussten Sie, was eine „Tonkanelle“ ist? Dazu und zum Werkprinzip der norddeutschen Orgeltradition im nächsten Gemeindebrief.



*Kantate-Gottesdienst mit Vikarin Lea Wippich und Pfarrer i.R. Wolfgang Petri*

Vor 70 Jahren hat Pfarrer Wolfgang Petri das erste Mal die Feier des heiligen Abendmahles geleitet. Anlässlich seines 95. Geburtstages hat sich ein schöner Anlass ergeben: Der rheinische Pfarrer, der seit langem in Herford Heimat gefunden hat, nimmt für die Mariengemeinde noch einmal seinen Talar und leitet diesen besonderen Augenblick des Gottesdienstes. Gemeinsam mit Vikarin Lea Wippich und der musikalischen Begleitung der Kantorei wird Kantate so in aller Fröhlichkeit gefeiert!

Lea Wippich hat Wolfgang Petri zu diesem Anlass interviewt. Die beiden sind ins Gespräch gekommen über das Abendmahl von früher, die Bedeutung heute und die Liebe zur Musik:

*Wippich: Wie war das mit dem Abendmahl, damals vor 70 Jahren?*

Petri: Als ich noch Kind war, da musste man sich vor dem Gottesdienst anmelden zum Abendmahl. Und das wurde, meine ich, sogar ins Kirchenbuch eingetragen. Samstagabend war die Vorbereitung und nur wenn man da anwesend war, durfte man am nächsten Morgen auch zum Abendmahl gehen! Das muss man sich mal vorstellen! Und dann in Dormagen, als ich Vikar war, war das noch ähnlich. Da wurden alle anderen dann mit so 'ner Formel entlassen wie: „*Wer nicht zum Tisch des Herrn geladen ist, wird jetzt mit dem Segen des Herrn entlassen.*“

*Wippich: Was ist denn für Sie das Wichtigste beim Abendmahl? Was bedeutet es für Sie?*

Petri: Für mich ist das Abendmahl ein ganz wichtiges Element des Gottesdienstes. Es ist etwas, wo wir ganz persönlich angesprochen werden. Und die koinonia, also die Gemeinschaft. Ja, Zuspruch und Gemeinschaft, das finde ich wichtig. Am Schönsten ist es, wenn alle gemeinsam in einem Kreis stehen – aufeinander zugehen bei aller Verschiedenheit.

*Wippich: Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie am 7. Mai noch einmal das Abendmahl einsetzen?*

---

Petri: Ich mache ja eigentlich schon seit über zehn Jahren keine Gottesdienste mehr; es ist also schon was Besonderes, noch einmal da vorne zu stehen. Und gerade auf reformierter Seite war das Abendmahl eher so unterbelichtet, aber mir ist es wichtig. Ich brauche Menschen um mich herum – deshalb freue ich mich drauf!

*Wippich: Eine letzte Frage, da wir unseren gemeinsamen Gottesdienst ja an Kantate feiern: Welche Musik hören Sie gerne und was bedeutet sie Ihnen?*

Petri: Da bin ich sehr vielseitig. Die Lieder aus Taizé höre ich sehr gerne und in voller Länge, Bach finde ich gut und Popmusik in Maßen. Ich mag neue und alte Lieder, auch im Gottesdienst. Man muss schauen, dass man junge und alte Menschen damit anspricht. Ich habe in ganz vielen Chören gesungen und auch welche geleitet.

*Wippich: Danke für das Interview! Ich freue mich auf unseren Gottesdienst!*

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst am 7. Mai um 10:00 Uhr mit Musik der Kantorei und Kirchkaffee im Anschluss!**

---

UNSERE GEMEINDE

---



**getauft:**

Wim Wömpner  
Damien Witt  
Sarah Michelle Schrader



**heimgegangen:**

Irmgard Kruse, geb. Wolek, 84 Jahre  
Ursel Lübke, geb. Esdar, 86 Jahre  
Gisela Wollbrink, geb. Siebraße, 91 Jahre  
Renate Schlickmann, geb. Ollmann, 87 Jahre  
Trude Wittenberg, geb. Niehaus, 82 Jahre  
Dietger Fey, 80 Jahre  
Ellen Rieke, geb. Bruning, 82 Jahre  
Heide Petersen, geb. Wendler, 82 Jahre

<b>Gottesdienste</b>			
Mittwoch – Samstag		15 – 17	Offene Kirche
Sonntag	07.05.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Vikarin L. Wippich & Pfr. i.R. Petri (Kantorei), anschl. Kirchkaffee
Sonntag	14.05.	10.00	Gottesdienst, Pfrin. Wagner
Himmelfahrt	18.05.	<b>11.00</b>	Gottesdienst mit Taufen im Rosengarten, Pfr. Dr. Wagner (Bläser)
Sonntag	21.05.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Dr. Wagner
Pfingst- sonntag	28.05.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrin. Wagner (Bläser)
Pfingst- montag	29.05.	<b>10.30</b>	Gemeinsamer Open-Air-Gottesdienst in der Thomaskirche, Pfrin. Schnarre & Pfr. Dr. Wagner
Sonntag	04.06.	10.00  <b>11.00</b>	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. i.R. Storck  Gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche zur Konfianmeldung

**Aktuelles unter [www.marienkirche-herford.de](http://www.marienkirche-herford.de)**

— PASTORALE ANGELEGENHEITEN —

*PfarrerIn Frauke Wagner*  
0174 150 26 56  
frauke.wagner@kk-ekvw.de

*Vikarin Lea Wippich*  
0178 6656123  
lea.wippich@ekvw.de

*Pfarrer Dr. Gerald Wagner*  
05221 98 37 14  
gerald.wagner@web.de

